

Optionen und Maßnahmen



UniNETZ –
Universitäten und nachhaltige
Entwicklungsziele

Österreichs Handlungsoptionen
zur Umsetzung
der UN-Agenda 2030
für eine lebenswerte Zukunft.

Verankerung von ÄSTHETISCHER BILDUNG in allen Bereichen des Bildungssystems

04_02

Target 4.7

Autor_innen:

Katharina Gsöllpointner (Universität für angewandte Kunst Wien), Ruth Mateus-Berr (Universität für angewandte Kunst Wien)

Reviewer_innen:

Ulrike Payrhofer (Universität für angewandte Kunst Wien)

Inhalt

3		Abbildungsverzeichnis
3	04_02.1.	Ziele der Option
4	04_02.2.	Hintergrund der Option
7	04_02.3.	Optionenbeschreibung
7	04_02.3.1.	Beschreibung der Option bzw. der zugehörigen Maßnahmen bzw. Maßnahmenkombinationen
10	04_02.3.2.	Vergleich mit anderen Optionen, mit denen das Ziel erreicht werden kann
20	04_02.3.3.	Interaktionen mit anderen Optionen
15	04_02.3.4.	Offene Forschungsfragen
15		Literatur

Abbildungsverzeichnis

- | | | |
|----|---|--|
| 11 | Abb. 04_02_01 Schnittstelle von Ästhetischer Bildung & Target 4.4.
// Fig. 04_02_01 Intersection of Aesthetic Education & Target 4.4. | stärkte Umsetzung von systemischen Lernkulturen“
// Fig. 04_02_03 Intersection of Aesthetic Education & Option 04_01. “Establishing and Implementing Systemic Learning Cultures”. |
| 12 | Abb. 04_02_02 Schnittstelle von Ästhetischer Bildung und Target 4. A.
// Fig. 04_02_02 Intersection of Aesthetic Education & Target 4.A. | 14 |
| 13 | Abb. 04_02_03 Schnittstelle von Ästhetischer Bildung und Option 04_01 „Etablierung und ver- | Abb. 04_02_04 Vier Beispiele für die Schnittstelle von Ästhetischer Bildung und SDG 5
// Fig. 04_02_04 Four Examples targeting the Intersection of Aesthetic Education & SDG 5. |

04_02.1. Ziele der Option

Ziel der Option ist es, ein neues Verständnis nachhaltiger Bildung zu etablieren. Ein solches Verständnis integriert einerseits gut erprobte Konzepte ästhetischer Bildung im etablierten Bildungssystem (siehe Abschnitt 3.1.) und definiert sich andererseits darüber hinaus durch zwei essenzielle Parameter, die das Bedeutungsfeld dieses Begriffes erweitern und verändern:

Parameter 1: Ästhetische Bildung im vorliegenden Sinn setzt ein Verständnis der grundlegenden „Gestaltetheit der Welt“ voraus.

Parameter 2: Ästhetische Bildung findet sowohl in Bezug auf Kompetenzen für Wahrnehmungsprozesse als auch für Gestaltungsprozesse statt und ist Bildung mit allen Sinnen.

Durch die Verankerung eines solchen Verständnisses von **Ästhetischer Bildung** in allen Bereichen des Bildungssystems soll vor allem eine Strukturveränderung im österreichischen Bildungssystem, das Bildung immer noch in Form von Fragmentierung, Spezialisierung und Differenzierung von Wissenssystemen betreibt, nach sich ziehen.

Die Folgen der Ausdifferenzierung der gesellschaftlichen Subsysteme Wissenschaft, Erziehung und Kunst im Zuge der letzten etwa 200 Jahre müssen heute dringend zugunsten einer (Aus-)Bildung von Generalist_innen, die die großen globalen Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft bewältigen können, verlagert werden. Als Primat hat dabei ein hohes Maß an inter-, cross-, und transdisziplinärem Wissen sowie an ästhetischen und kreativen (lösungsorientierten) Kompetenzen zu gelten, ohne die gleichzeitig notwendigen Spezialisierungen in bestimmten Wissensbereichen bzw. Problemfeldern zu hinterfragen, welche zweifelsohne im wissenschaftlichen Bereich auch ihre Vorteile haben.

04_02.2. Hintergrund der Option

Ästhetische Bildung so far

Ästhetische Bildung wird bis dato vorwiegend als Oberbegriff für alle pädagogische Praxen genutzt, die einzelne musische Felder (Bildende Kunst, Musik, Literatur, Tanz, Theater, Film etc.) zum Gegenstand haben. Im vorliegenden Kontext wird **Ästhetische Bildung** jedoch als Grundbegriff bildungstheoretischer Diskurse verwendet, in denen es auch um Fragen der Persönlichkeitsbildung in und durch ästhetisches Handeln geht. In diesem erweiterten Sinn umfasst der Begriff die Verbindungen zwischen Pädagogik, Erwachsenenbildung (lebenslanges Lernen), Kunst und Kultur, sowie deren Auswirkungen auf Bildung und Erziehung aller sozialen Gruppen. Gestützt durch zunehmende empirische (Wirkungs-)Forschung hat sich die Überzeugung von der Notwendigkeit und Fruchtbarkeit ästhetisch-kulturellen Lernens in allen gesellschaftlichen Bereichen – neben der Schulpädagogik auch in außerschulischen Feldern wie Kinder- und Jugendarbeit, Elementarpädagogik, Hochschulen und Universitäten, Erwachsenenbildung, bis hin zur Arbeit mit Alten und Demenzzkranken – etabliert. **Ästhetische Bildung** wird daher heute nicht mehr als bloßes Gegengewicht zu einer Vorstellung von kognitiv dominiertem Lernen verstanden, sondern es werden ästhetische Arten und Methoden des Erkundens, Verstehens und Erkennens vielmehr als wesentliche Bestandteile des Lernens *per se* und persönlicher Entwicklung betrachtet (Dietrich et al., 2013).

In Zeiten wirtschaftlicher und kultureller Globalisierung sowie interkultureller Herausforderungen gilt es eine vertiefende pädagogische Verankerung sämtlicher Facetten einer **Ästhetischen Bildung** in allen Bereichen des Bildungssystems zu etablieren, um die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe für alle zu gewährleisten. Daraus leitet sich die Notwendigkeit eines *Educational Turns* (Putz-Plecko & Muttonen, 2008) ab, welcher gesamtheitliche Bildung unter Einbeziehung sinnlich-ästhetischer Lernerfahrungen als eine elementare Grundvoraussetzung für die Befähigung verantwortungsvollen und nachhaltigen Wirtschaftens, politischen Handelns und sozialen Lebens anerkennt.

Die Künste selbst haben diesen *Educational Turn* bereits seit den 1990er Jahren verfolgt und konzentrieren sich seither erfolgreich auf die Demokratisierung von Lehr- und Lernprozessen und Wissensgenerierung (Rogoff, 2008). Grundlegende Expertise und Handlungspraxis ermöglichen es, im gesamten Bildungssystem Themen aus sämtlichen Lebensbereichen „von der Kunst aus“ zu behandeln.

Ästhetische Bildung ist daher ein fundamentaler Teil nachhaltiger und zukunftsorientierter Bildung für alle. Sie ist unumgänglicher Bestandteil des transformativen Potentials nicht nur von pädagogischen, sondern von lebenslangen und in alle gesellschaftlichen Bereichen hineinreichenden Bildungskonzepten im Kontext der *Grand Global Challenges* und der *Sustainable Development Goals*.

Was kann Ästhetische Bildung im Kontext der Grand Global Challenges bedeuten?

Der Begriff „Ästhetik“ leitet sich vom altgriechischen

¹ siehe hier etwa beispielhaft das Frankfurter Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik (<https://www.aesthetics.mpg.de/institut/ueber-das-institut.html>), dessen Forschungen in der offiziellen Bildungspolitik so gut wie keine Rolle spielen.

Wort *aisthesis* ab und bedeutete ursprünglich „Wahrnehmen“ bzw. „sinnliche Wahrnehmung“ oder auch die „Wahrnehmbarkeit“ per se. Ab dem 18. Jahrhundert werden darunter unterschiedliche Ansätze zur philosophischen und wissenschaftlichen Erkenntnis des „Naturschönen“ (Baumgarten, 2007) einerseits und der „schönen Künste“ (Hegel, 1986) andererseits verstanden. Allgemein werden heute unter diesem Begriff Theorien der sinnlichen Wahrnehmung zusammengefasst, wobei in den akademischen Diskursen der Wissenschaft vom Schönen und der Philosophie der Kunst ein nach wie vor dominierender Stellenwert gegenüber Forschungsfeldern etwa der empirischen Ästhetik,¹ der Kognitionspsychologie (Leder & Tinio, 2014), der Roboterethik (Coeckelbergh, 2020) oder des (kritischen) Posthumanismus (Barad, 2007; Braidotti, 2013; Haraway, 1991; Haraway, 2007) eingeräumt wird.

Auf Basis des weiter oben ausgeführten Kontexts werden im vorliegenden Text unter dem Begriff **Ästhetische Bildung** folgende, bisher fragmentierte Konzepte subsumiert und zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt:

1.) Das in der aktuellen Pädagogik vertretene Konzept **Ästhetische Bildung**, das im Wesentlichen auf John Deweys phänomenologischen Begriff der „Ästhetischen Erfahrung“ (Dewey 1934)² aufbaut: Dieses Konzept, das erst in der ästhetischen Erfahrung des Menschen die Grundlage für eine gesamtheitliche Bildung vorsah, war in den 1930er Jahren tatsächlich ein revolutionärer Standpunkt. Für eine hinreichende Beschreibung heutiger komplexer Wahrnehmungszusammenhänge in einer globalisierten, digitalisierten Welt genügt ein solcher Bildungsansatz, wie ihn zum Beispiel Dietrich et al. (2013), Laner (2018) oder Rittelmeyer (2016) vertreten, nicht mehr. Vielmehr muss in das Erfahrungskonzept dringend die Vermittlung von Kompetenzen für aktives Tun und Handeln („Gestalten“) miteinbezogen werden.

2.) Eine Differenz der Begriffe **Ästhetische Bildung** und Ästhetische Erziehung, die in der aktuellen Pädagogik vorgenommen wird, wobei *„Erziehung [...] sich demnach als soziale Interaktion [vollzieht] und [...] bewusste pädagogische Intentionen auf Seiten von Akteuren (Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen ...) [beinhaltet], die anderen (ihren Kindern, SchülerInnen ...) Verhaltensformen, Einstellungen, Fähigkeiten etc. vermitteln wollen“* (Dietrich et al., 2013). Hier wird etwa die Vermittlung von Fingerfertigkeiten, Alphabetisierung, Selbstaufmerksamkeit und von Sprache (*FASS-Schema*, Dietrich et al., 2013) als voraussetzende Erziehungsleistung verstanden, um mit diesen Befähigungen überhaupt erst den Bildungsprozess eines Individuums zu ermöglichen. Bildung wird dabei wesentlich als ein Konzept mit mehr Eigenverantwortung des Individuums verstanden und als Selbstbildung bezeichnet.³

3.) Die Vermittlung von handwerklichen und praktischen Fähigkeiten (vgl. w.o. das *FASS-Schema*), sowie von Kreativitätstechniken, wie sie im schulischen Kunst- und Musikunterricht gelehrt werden, wobei die Gerichtetheit dieses Unterrichtens bereits in der Wahl des Begriffs „Erziehung“ („Bild-

2 „Experience is the result, the sign, and the reward of that interaction of organism and environment which, when it is carried to the full, is a transformation of interaction into participation and communication“ (Dewey, 1934, S. 22).

3 „So wird in bildungstheoretischer Perspektive die Vermittlungstätigkeit des Subjekts zwischen den äußeren Erwartungen und den inneren Strebungen in den Blick genommen. Gegenüber den mehr oder weniger festgelegten Angeboten von Lernen und Wissen tritt die eigene Aktivität und Leistung des Individuums in den Vordergrund.“ (Dietrich et al. 2013, S. 24).

nerische Erziehung“ und „Musikerziehung“ neben dem „Technischen und textilen Werken“) sich selbst entlarvt: Die Bildung spielt hier noch gar keine Rolle. Daraus leitet sich logisch die Frage ab: Wann wird nach dieser Erziehung die Bildung ermöglicht?

4.) **Ästhetische Bildung** unter der Prämisse der globalen Digitalisierung und ihrer Technologien sowie den damit verbundenen radikalen gesellschaftlichen Umwälzungen der Gegenwart und Zukunft, die einen innovativen Begriff von Medienkompetenz inkludiert (siehe w.u. auch „ästhetische Medienkompetenz bzw. -bildung“).

5.) **Ästhetische Bildung** als radikal neues Konzept, dem die Idee von der sinnlichen Wahrnehmbarkeit und der Gestaltetheit der Welt zugrunde liegt, und das deshalb auf ein völlig neues Selbstverständnis baut, welches konsequenterweise das „Erlernen“ von (bewusstem) Wahrnehmen und (reflektiertem) Gestalten ins Zentrum stellt. Der Begriff **Ästhetische Bildung** meint damit im vorliegenden Kontext nicht zuletzt die erworbene Fähigkeit, Zusammenhänge zwischen der „Gestaltetheit“ der Umwelt und deren Auswirkungen auf die Lebensqualität herstellen und erkennen zu können, diese kritisch zu reflektieren sowie die Lebens- und Umwelt zum Wohlbefinden aller (neu) gestalten zu können.⁴

6.) Das Basiskonzept der „Gestaltetheit von Welt“ und der dafür nachhaltig verantwortlichen Rolle des Menschen beinhaltet damit einerseits die o.a. Konzepte künstlerisch-praktischer und kreativer Bildung, entfernt sich aber dadurch mehr und mehr von einer Vorstellung der „ästhetischen Erfahrung“ im Dewey’schen Sinn als alleiniges Zentrum **Ästhetischer Bildung** in Richtung des Konzepts einer Verantwortlichkeit als wesentlichen Aspekt. „Über das Gestalten wissen und es können“, wäre demnach die Maxime zukunftsorientierter Ästhetischer Bildung.⁵

7.) **Ästhetische Bildung** ist nicht zuletzt ganz eng mit Konzepten ästhetischer Nachhaltigkeit („*ecoaesthetics*“ – Phillips, 2015; „*ecological art and serendipity*“ – Kagan, 2015) verknüpft, insofern, als eine ökologische Ästhetik zwar auch in Deweys Begriff der „ästhetischen Erfahrung“ wurzelt, darüber hinaus aber auf gesamtheitliche Konzepte etwa einer „komplexen Sinnlichkeit“ (Kagan, 2011; 2015) baut. Diese stellt nicht nur einen gesamtheitlichen Anspruch an Bildung (und damit *aisthetische* Bildung), sondern versteht Antagonismen, Unsicherheiten und Unordnungen als wesentliche Voraussetzungen individuell und gesellschaftlich nachhaltiger Lernprozesse (Kagan, 2015).

4 Ästhetische Bildung ist daher naturgemäß eng mit den anderen Grundsatzoptionen, allen Targets des SDG4, sowie allen anderen SDGs verknüpft.

5 Der Begriff „Gestaltungskompetenz“ bei de Haan mit seinen 10 Teilkompetenzen überschneidet sich nur partiell mit dem hier verwendeten Verständnis der „Gestaltetheit der Welt“. Das vorliegende Konzept meint explizit die ästhetische, also auf sinnliche Wahrnehmungsprozesse basierte, Gestaltungskompetenz von Umwelten und stellt damit eine Erweiterung des de Haan’schen Begriffs dar, der eher den Bereich sozialer und interpersonaler Prozesse berührt (siehe De Haan, 2008, S. 32).

04_02.3. Optionenbeschreibung

04_02.3.1 Beschreibung der Option bzw. der zugehörigen Maßnahmen bzw. Maßnahmenkombinationen Bereiche Ästhetischer Bildung und deren Anwendungen Kompetenzen Ästhetischer Bildung

Basierend auf den bisherigen Ausführungen muss **Ästhetische Bildung** nun eine Reihe von Kompetenzen, Skills und Wissensanwendungen miteinschließen, welche Menschen befähigen, ihre Lebens- und Umwelten zu ihrem und zum Wohlbefinden aller zu gestalten – das inkludiert u. a. ihre Wohnungen, Kleider und Landschaften bis zu ihren Städten, virtuellen Räumen, Maschinen und Gerätschaften, aber auch ihre persönlichen Beziehungen und ihr gesellschaftlich-soziales Handeln (mit den entsprechenden systemischen globalen Konsequenzen wie etwa der Klimakrise, der Bodenausbeutung oder dem Artensterben). Diese Kompetenzen umfassen im Wesentlichen folgende Bereiche:

- a.) Wahrnehmungskompetenzen: Erkennen und Reflektieren der eigenen Wahrnehmungen als aktive Wirklichkeitskonstruktionen auf Grundlage der Sinneswahrnehmungen und ihrer physischen Verarbeitung (Wie nehmen wir wahr? Welche Sinne sind daran beteiligt? Ist mein Blau auch dein Blau? Warum nehme ich etwas als „schön“ wahr?); etc.;
- b.) Gestaltungskompetenzen: praktisches und theoretisches Wissen über evolutionäre Grundlagen der Gestaltung; Gesetze der Gestalttheorie;⁶ empirische Ästhetik; Medien-gestaltung; etc.;
- c.) Kunst- und kulturelle Kompetenzen: theoretisches Wissen über Kunst als gesellschaftliche Notwendigkeit (Kunstgeschichte und -theorien); künstlerische Strategien erlernen und erkennen; Verständnis von Kultur als historisch und ökonomisch bedingtes Phänomen; etc.;
- d.) Kompetenzen in Kreativität und der Anwendung kreativer Strategien: neuartige Zusammenhänge herstellen können; systemisch denken; Neues entwerfen; schräg denken; inter- und transdisziplinäres Denken; problemlösungsorientiertes Denken und Handeln erlernen; etc.;
- e.) Kommunikations- und Medienkompetenzen: Zusammenhänge der Gestaltung von Kommunikationsmedien (Körper, Sprache, technische Medien, etc.) und „*erfolgreichen Kommunikationen*“ (Luhmann, 1986) erkennen; sprachliche und mediale Ausdrucks-kompetenzen; etc.;
- f.) Gruppen- und Teamkompetenzen: grundlegende Kenntnisse über Gruppendynamik und Kooperation in Theorie und Praxis; etc.
- g.) Kompetenzen in Ethik, Naturverständnis und Empathie: Einfühlungsvermögen trainieren; Perspektivenwechsel ermöglichen; Standpunkte einnehmen und vertreten; Konfliktlösung und Friedenshaltung; Wissen über Evolution und Posthumanismus; Tierethik; etc.;
- h.) Körperkompetenzen: Bewegung, Sport, Tanz, Meditation etc. als wesentliche

⁶ Die Gestalttheorie wurde ursprünglich von M. Wertheimer und anderen als ein Modell für die Konstruktion von Ordnungsprinzipien bei psychischen und Wahrnehmungsvorgängen entwickelt. Gestalttheoretische Ansätze in den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen verbindet die Vorstellung von einer optimalen Organisation der strukturellen Teile eines Gesamten („sinnvolle Ganzheit“, „gute Gestalt“ etc.). In der Kunst hat R. Arnheim (1974) anhand von ausgewählten Beispielen aus der Kunstgeschichte vor allem die Dynamik der Formen in visuellen Kunstwerken umfassend untersucht.

- Elemente lebenslanger Lern- und Entwicklungsprozesse; etc.;
- i.) Kompetenzen des (Social) Entrepreneurship: Kenntnisse und Kompetenzen zur Gestaltung neuer (sozialer) Berufsbilder und ihrer Umsetzung in einer digitalisierten globalen Arbeitswelt; etc.;
- j.) Ästhetische Medienkompetenzen: Verständnis der Gestaltetheit der Medien; Wissen um das Verhältnis von Form und Medium (Luhmann, 1985); grundlegendes Verständnis von Medienästhetik; etc.

Ästhetische Medienbildung

Ästhetische Medienbildung lässt sich als Medienkompetenz an der Schnittstelle von **Ästhetischer Bildung** und Medienbildung verorten. Es geht dabei vorrangig nicht um das politisch, gesellschaftlich, technisch oder wirtschaftlich geprägte Verständnis von Medientechnologien, obwohl dieses Wissen auch für eine ästhetische Medienbildung von Relevanz ist. Vielmehr wird der Fokus hier auf die Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse, also auf die Ästhetiken von gesellschaftlichen Mediendispositiven (Foucault, 1978) bzw. Mediensystemen (Schmidt, 2000) gelegt. Dabei ist darauf zu achten, dass unter Mediengestaltung NICHT das Design von digitalen oder analogen Medienangeboten (Websites, Drucksorten, Film, Video, Podcast etc.) verstanden wird, sondern die bewusste Reflexion der Wahrnehmungs- und Gestaltungseigenschaften (Gsöllpointner, 2015; Gsöllpointner, 2009a; Gsöllpointner, 2009b; Gsöllpointner u. Moser, 2009) eines Mediums, welches wiederum als „Kompaktbegriff“ (Schmidt 2000) nach unterschiedlichen Kriterien differenziert werden kann.⁷

Bereiche der ästhetischen Medienbildung wären demnach auch in Hinsicht auf die multimodale Verfasstheit von Medien zu beschreiben, die synästhetische und cross-modale Prozesse beim Wahrnehmen inkludiert und diese als Matrix der *aisthesis* aufbereitet (Gsöllpointner, 2016; 2015).

Ein medienästhetisches Verständnis der Gestaltetheit von Medien inkludiert immer auch deren Medialität auf der Wahrnehmungsseite und gilt daher für „aktive“ (gestalten und machen) und „passive“ (wahrnehmen und reflektieren) Medienbildung zugleich.⁸

Die folgenden einfachen Beispiele ästhetischer Medienkompetenz im Alltag veranschaulichen jeweils die beiden Seiten – Wahrnehmung und Gestaltung – einer Medaille:

a.) Texte (gesprochene und geschriebene Sprache)

- Beispiel Wahrnehmung: Wie drücken sich Politiker_innen wann und wo aus, um welche Wirkungen bei den Zuhörer_innen zu erzeugen? Ist ihre Körpersprache dem Gesagten kohärent?
- Beispiel Gestaltung: Wie gestalte ich ein Online-Bewerbungsschreiben?;

b.) Social Media

- Beispiel Wahrnehmung: Welches kontextuelle Wissen braucht es, um anhand von formal-ästhetischen Eigenschaften zu erkennen, ob ein Bild „echt“ oder „fake“ ist?

⁷ Dazu zählt zum Beispiel die Unterscheidung nach der Funktion (Aufzeichnungsmedien, Speichermedien, Verbreitungsmedien), nach den menschlichen Sinnen (Sprache, Bildmedien, Soundmedien) und, nach seinen sozialen Dispositiven (Massenmedien, Individualmedien, Social Media) oder nach seinen technologischen Voraussetzungen (analoge Medien oder digitale Medien).

⁸ siehe auch die Habilitationsschrift der Autorin, in der die immer zugleich wahrnehmungs- also auch gestaltungsorientierte Konstitution von medialen Objekten und Prozessen am Beispiel künstlerischer Werke untersucht und beschrieben wird (Gsöllpointner, 2015).

- Beispiel Gestaltung: Wer liest mit?;

c.) Fernsehen

- Beispiel Wahrnehmung: Wie spielen (bewegte) Bilder, (gesprochene) Texte und (musikalischer) Soundtrack zusammen, um welche Emotionen bei den Zuseher_innen auszulösen?
- Beispiel Gestaltung: Wie gestalte ich eine Multimedia-Präsentation?;

d.) Film/Video

- Beispiel Wahrnehmung: Wie werden digitale Effekte produziert, um als „realistische“ Filmhandlungen durchzugehen?
- Beispiel Gestaltung: Wie setze ich Licht, Fokus und Schnitt bei der Produktion einer „Story“ ein?;

e.) Games

- Beispiel Wahrnehmung: Wie trägt der Sound zum Gefühl der Immersion der Spieler_in bei?
- Beispiel Gestaltung: Welche Körperposition nehme ich als Spieler_in ein, um möglichst „gut“ spielen zu können? Wie muss der „reale“ Raum, in dem ich spiele, gestaltet sein, damit ich mich wohlfühle?

Empfohlene Maßnahmen

Zur Etablierung **Ästhetischer Bildung** als selbstverständliche Basisbildung („Ästhetische Alphabetisierung“) bieten sich eine lange Reihe von Maßnahmen innerhalb der Strukturen des derzeitigen Bildungssystems an, die zum großen Teil in den meisten Optionenpapieren zum Target 4.7 ausreichend diskutiert und dargestellt sind.⁹ Es ist hingegen ein völlig neues Verständnis sowie ein neuer methodischer und bildungspolitischer Zugang zu Bildung an sich notwendig, um Umwelt und Leben im Sinne einer ästhetischen Nachhaltigkeit tatsächlich neu gestalten zu können.

Beispielhaft sind in der Folge auf drei Ebenen jeweils drei exemplarische Maßnahmen angeführt, die national – idealerweise mit Auswirkungen auf EU-Ebene – umgesetzt werden sollen:

Auf der Ebene der Um- und Lebenswelten:

- **Vom Sitzen zum Bewegen:** Veränderung der Strukturen aller Unterrichtsformen in allen Bildungsstufen vom statischen (sitzenden) Lernen in peripatetisches Lernen¹⁰;
- **Neue Räume:** Umgestaltung von Gebäuden und Räumen des Lernens in sinnlich unterstützende Lernumgebungen (gilt insbesondere auch für virtuelle Räume!);
- Massive **Anhebung des zeitlichen Anteils Ästhetischer Bildung** sowie ihre Etablierung als Querschnittsthema in allen Fächern und Bereichen an allen Schulen und Universitäten¹¹.

⁹ siehe vor allem die Optionenpapiere zu Schule, Hochschule, und Elementarbildung sowie zu „Bewegtes Lernen“.

¹⁰ siehe Option 4.20 „Bewegung und Bewegtes Lernen als ergänzende Form des traditionellen Lernens ganzheitlich auf allen Bildungsebenen verankern – mit und durch Bewegung lernen“ von Julia Anna Wlasak.

¹¹ siehe Gebeshuber, Ille. 2020 Eine kurze Geschichte der Zukunft: Und wie wir sie weiterschreiben. Freiburg: Herder.

¹² siehe Option 4.01 „Etablierung und verstärkte Umsetzung von systemischen Lernkulturen, Lernmethoden und Lernzielen“ von Max Muhr und Stefanie Preiml.

Auf der Ebene der Bildungsinhalte:

- „**Ästhetische Alphabetisierung**“: Etablierung **Ästhetischer Bildung** (inkl. Ethik, Naturverständnis, Empathie etc.) als Ergänzung zu den Basiskompetenzen Schreiben, Lesen, Rechnen;
- „**Verstehen statt Wissen**“: **Vermittlung von** mutativem statt additivem Wissen (*Know how* statt *Know that*), Veränderung der Strukturen von fragmentierten Unterrichtseinheiten in modulare Projekteinheiten in allen Bildungsstufen (sinnliches Lernen, holistisches Lernen, Projekte statt Fächer)¹²;
- **Inter-, Cross-, und Transdisziplinarität**: Etablierung inter-, cross- und transdisziplinärer Themen, Methoden und Strategien auf allen Ebenen der Primär- und Sekundärbildung sowie in allen universitären Studien¹³.

Auf der Ebene der Gesellschaft:

- **Inklusion statt Integration**: Gemeinsame Erziehung und gemeinsamer Unterricht aller Kinder und Jugendlichen bis 14 Jahre, unabhängig von ihren physischen, psychischen, ökonomischen oder kulturellen Dispositionen;
- **Ästhetische Bildung** für alle als **öffentlicher Auftrag**: Massive Anhebung nationaler Budgets für kulturelle, künstlerische, musische und wissenschaftliche Institutionen (und dieselbe Forderung auf EU-Ebene erheben); freier Eintritt für alle in allen öffentlichen kulturellen und künstlerischen Einrichtungen; etc;
- **Ästhetische Bildung** als **Verantwortung**: verpflichtende Ausbildung aller Lehrenden (Primarstufe, Sekundarstufe, Hochschule und Universität) und verpflichtende Weiterbildung aller Universitätslehrenden in **Ästhetische Bildung**.

04_02.3.2. Vergleich mit anderen Optionen, mit denen das Ziel erreicht werden kann

Im Abschnitt 3.2. „Empfohlene Maßnahmen“ wurden bereits beispielhaft Vergleiche mit anderen Optionen beschrieben.

04_02.3.3. Interaktionen mit anderen Optionen

Die Schnittstellen **Ästhetischer Bildung** zu allen anderen SDG4 Targets und sämtlichen SDGs liegen auf der Hand: Gestaltung betrifft alle Lebensbereiche und hat nachhaltige Auswirkungen auf Lebensqualität und Umwelt. In Abwandlung des Diktums von Paul Watzlawick heißt das: man kann nicht nicht gestalten. Jede menschliche Handlung ist Gestaltung. **Ästhetische Bildung** macht diese Zusammenhänge deutlich und vermittelt allen Menschen jeglichen Alters und ökonomischen Backgrounds die entsprechenden Kompetenzen.

Wichtige Schnittstellen mit anderen Grundsatzthemen innerhalb des SDG4

- Technologieentwicklung und -gestaltung;
- Kunst und Empathie;
- Biologie und Botanik;
- Tierethik und *Human-Animal-Studies*;
- Ernährung und Nahrungsmittelwissenschaften;
- Sport, Bewegung, Tanz und Performance (Körpertechniken, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbstfürsorge);
- ...

¹³ siehe Option 4.16 „Transdisziplinäre Bildung – Gemeinschaftliches verantwortungsvolles Lernen...“.

Schnittstellen zu SDG4-Targets und anderen Optionen

Im Folgenden sind vier Beispiele für die Schnittstellen zwischen **Ästhetischer Bildung** und anderen Bereichen im Rahmen der SDGs dargestellt:

– Beispiel Schnittstelle 1: Ästhetische Bildung & SDG4 Target 4.4

Wissen „wie“ statt wissen „dass“:

Eine Erhöhung der relevanten Skills von Jugendlichen und Erwachsenen für zukünftige Arbeitsformen wird durch Bildung in kreativen und ästhetischen Kompetenzen erreicht.

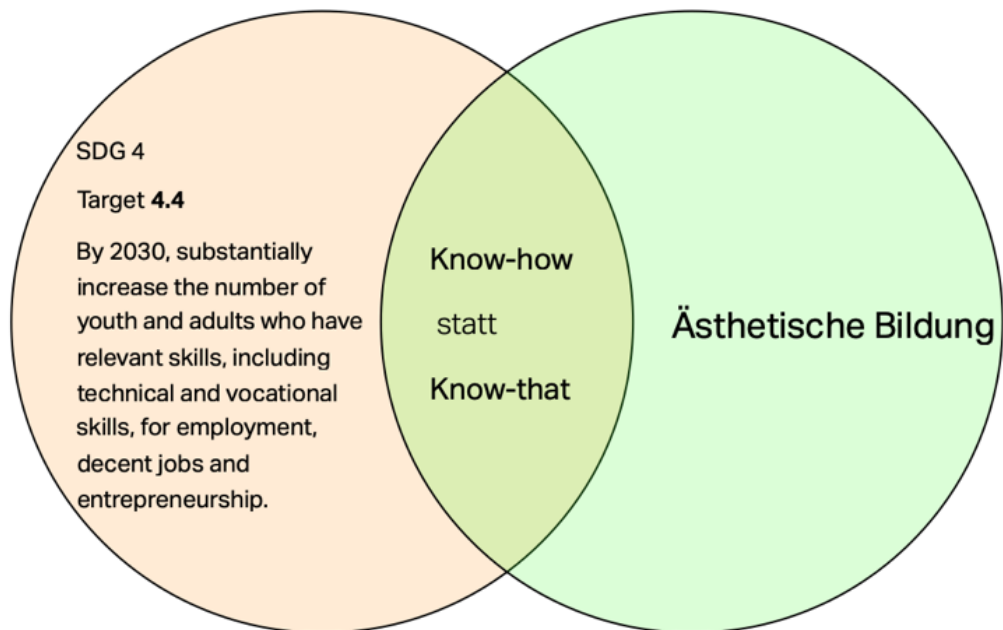


Abb. 04_02_01 Schnittstelle von Ästhetischer Bildung & Target

4.4.Fig. 04_02_01 Intersection of Aesthetic Education & Target 4.4.

– Beispiel Schnittstelle 2: Ästhetische Bildung & SDG4 Target 4.A
Beachtung kind-, behinderten- und gendergerechter Gestaltung und Errichtung von öffentlichen Innen- und Außenlernräumen:

Effektive Lernräume müssen einerseits unter starker Einbeziehung von Gestaltungsexpert_innen geplant und errichtet werden und unterstützen andererseits damit gleichzeitig das Ziel, für alle gesellschaftlichen Gruppen sichere, gewaltfreie, inklusive Lernumgebungen zur Verfügung zu stellen. Dies gilt für städtische und ländliche Innen- und Außenräume genauso wie für virtuelle und hybride Lernumgebungen im digitalen Lernen.

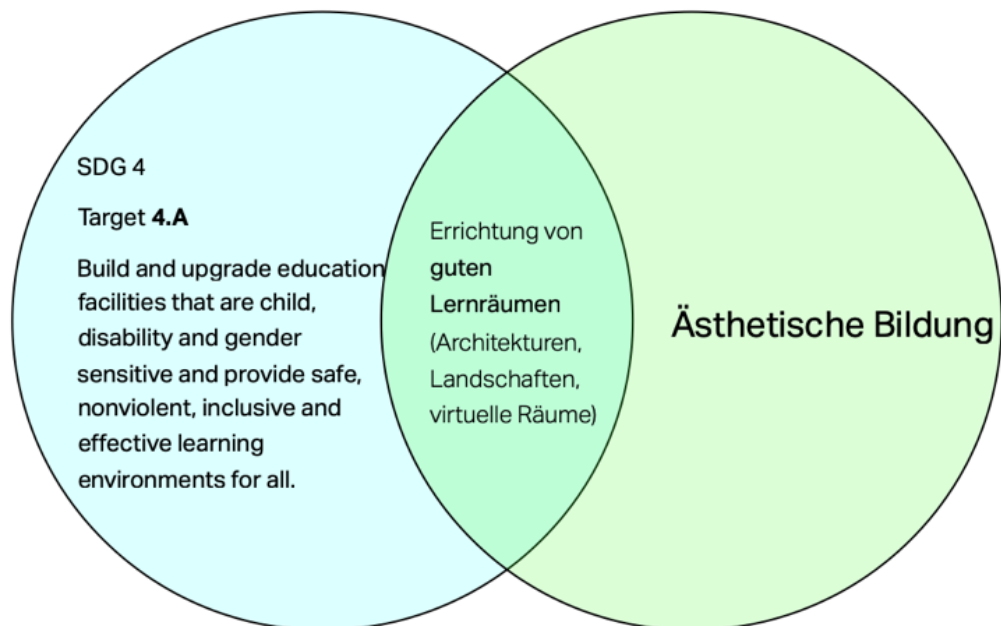


Abb. 04_02_02 Schnittstelle von Ästhetischer Bildung und Target 4.A. **Fig. 04_02_02** Intersection of Aesthetic Education & Target 4.A.

- Beispiel Schnittstelle 3: Ästhetische Bildung & Option 4.01 „Etablierung und verstärkte Umsetzung von systemischen Lernkulturen, Lernmethoden und Lernzielen“ (Muhr & Preiml, 2021)

Ästhetisches **Handeln ist per se mit systemischem Denken und Handeln kohärent**. Einer gesamtheitlichen, holistischen Weltansicht ist das Wissen um systemische Interdependenzen auf allen Ebenen menschlichen Handelns und seiner Effekte auf verschiedenen Mikro- und Makroebenen inhärent.

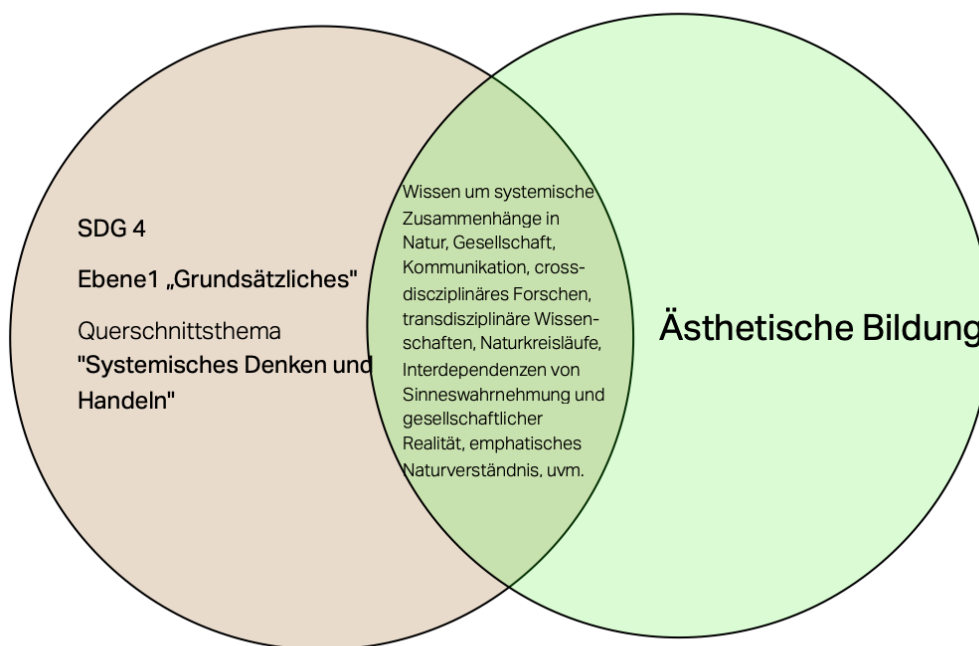


Abb. 04_02_03 Schnittstelle von Ästhetischer Bildung und Option 04_01 „Etablierung und verstärkte Umsetzung von systemischen Lernkulturen“

Fig. 04_02_03 Intersection of Aesthetic Education & Option 04_01. "Establishing and Implementing Systemic Learning Cultures".

– Beispiel Schnittstelle 4: **Ästhetische Bildung** & SDG 5¹⁴

Erläuterung der vier Beispiele für die Schnittstelle von Ästhetischer Bildung und SDG 5: **1)** Durch die bewusste Gestaltung mündlicher und schriftlicher Texte in allen Medien (Bild, Sound, analog, digital, etc.) kann der Zugang zu Wissen und die Verständlichkeit von Aussagen erhöht werden. **2)** Architektur, Stadtgestaltung, Gestaltung öffentlicher Räume und Gebäude, etc. wirken sich massiv auf die Zugänglichkeit für Mädchen, Frauen und LGBTQ Personen aus. **3)** Die Forderung nach einer „weiblichen Kunstgeschichte“ stellt einen wesentlichen Bereich aus dem Komplex der Forderung nach einer weiblichen Geschichtsschreibung dar. **4)** Die (massen)mediale Darstellung von Frauen adressiert massiv das ästhetische Bewusstsein einer Gesellschaft. Normen und Geschlechterstereotype können durch neue, andere Bilder von Mädchen und Frauen das kollektive Bewusstsein verändern. Quelle: Eigene Darstellung.

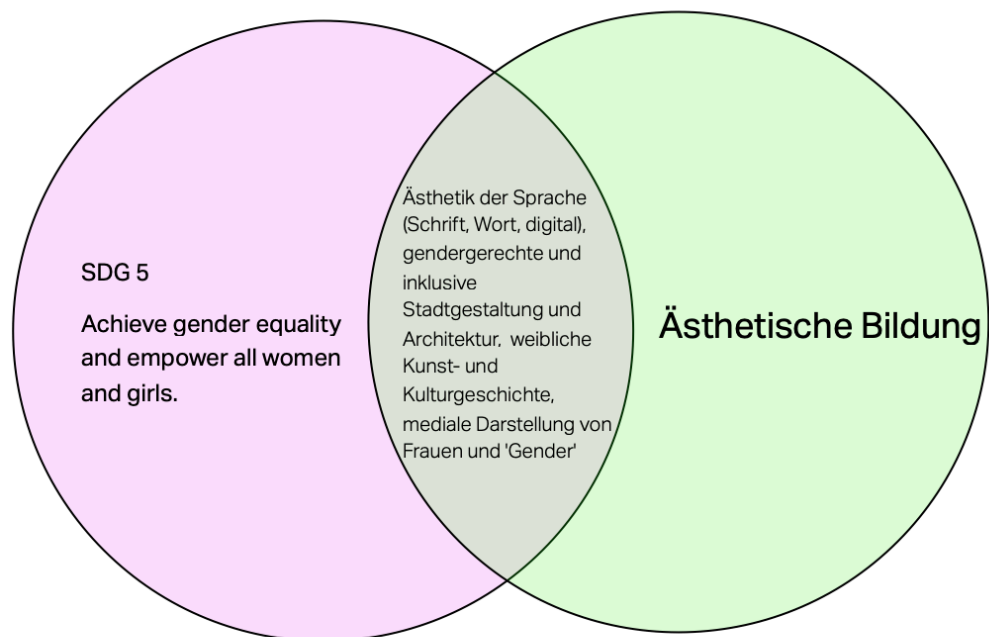


Abb. 04_02_04 Vier Beispiele für die Schnittstelle von Ästhetischer Bildung und SDG 5.

Fig. 04_02_04 Four Examples targeting the Intersection of Aesthetic Education & SDG 5.

14 Die angeführten Beispiele für Schnittstellen zum SDG 5 – ebenso wie zu allen anderen aufgelisteten Bereichen – stellen naturgemäß nur einen kleinen Auszug möglicher *Overlaps* dar und sollen nur als Denkanregung fungieren.

04_02.3.4 Offene Forschungsfragen

Aktuell ist festzuhalten, dass es vor allem im Bereich der Wirkungsforschung dargestellter Maßnahmen sowie in Bezug auf künstlerische Praxen als *transferable skills* vermehrter Forschung bedarf.

Literatur

- Arnheim, R. (2000/1974). *Kunst und Sehen. Eine Psychologie des schöpferischen Auges*. Berlin: De Gruyter.
- Barad, K. (2007). *Meeting the Universe Halfway: Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning*. Durham: Duke University Press.
- Baumgarten, A. (2007). *Ästhetik*. Band 1. und 2. Hamburg.
- Braidotti, R. (2013). *The Post-human*. Cambridge: Polity.
- Buchholz, K., Mollenhauer-Klüber, E. & Theinert, J. (Hrsg.) (2017). *Herausforderung ästhetische Bildung*. Bielefeld: aisthesis Verlag.
- Coeckelbergh, M. (2020). *AI Ethics*. Cambridge: MIT Press.
- De Haan, G. (2008). Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In I. Bormann & G. de Haan (Hrsg.), *Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde* (S. 23-43). Wiesbaden: Springer.
- Dewey, J. (2005/1934). *Art as Experience*. New York: The Berkeley Publishing Group.
- Dietrich, C., Krinninger, D. & Schubert, V. (2013). *Einführung in die Ästhetische Bildung*. 2. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.
- Foucault, M. (1978). *Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit*. Berlin: Merve.
- Gsöllpointner, K. (2016). Syn-Aesthetics of Digital Art. In K. Gsöllpointner, R. Schnell & R. K. Schuler (Hrsg.), *Digital Synesthesia. A Model for the Aesthetics of Digital Art* (S. 11-28). Edition Angewandte. Berlin: DeGruyter.
- Gsöllpointner, K. (2015). *Intermediale Produktion & Multimodale Perzeption. Zur Ästhetik der digitalen Kunst*. Habilitationsschrift. Universität für angewandte Kunst Wien.
- Gsöllpointner, K. (2009a). *Texte Wahrnehmen*. http://www.sprachmedien.at/downloads/texte_wahrnehmen_loop.pdf [13.10.2021].
- Gsöllpointner, K. (2009b). *Texte Reflektieren*. http://www.sprachmedien.at/downloads/texte_reflektieren_loop.pdf [13.10.2021].
- Gsöllpointner, K. & Moser, S. (2009). *Sprache Beobachten*. http://www.sprachmedien.at/downloads/sprachbeobachtung_loop.pdf [13.10.2021].
- Haraway, D. (2007). *When Species Meet*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Haraway, D. (1991). *Simians, Cyborgs and Women: The Reinvention of Nature*. New York: Routledge.
- Hegel, G. (1986). *Vorlesungen über die Ästhetik I*. Suhrkamp: Frankfurt/Main.
- Kagan, S. (2015). *Complexity as Experience: The Contribution of Aesthetics to Cultures of Sustainability*. In C. Crouch, N. Kaye & J. Crouch (Hrsg.), *An Introduction to Sustainability and Aesthetics. The Arts and Design for the Environment* (S. 25-32). Boca Raton: Brown Walker Press.
- Kagan, S. (2011). *Art and Sustainability. Connecting Patterns for a Culture of Complexity*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Laner, I. (2018). *Ästhetische Bildung zur Einführung*. Hamburg: Junius Verlag.
- Leder, H. & Tinio, P. (2014). *Empirical Aesthetics*. In J. O. Luring (Hrsg.), *An introduction to neuroaesthetics: The neuroscientific approach to aesthetic experience, artistic creativity, and arts appreciation* (S. 51-71). Copenhagen: Museum Tusculum Press.
- Luhmann, N. (1986). *Ökonomische Kommunikation*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Luhmann, N. (1985) *Die Kunst der Gesellschaft*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Phillips, P. (2015). Artistic Practices and Ecoaesthetics in Post-Sustainable Worlds. In C. Crouch, N. Kaye & J. Crouch (Hrsg.), *An Introduction to Sustainability and Aesthetics. The Arts and Design for the Environment* (S. 55-68). Boca Raton: Brown Walker Press.
- Putz-Plecko, B. & Muttonen, C. (2008). *Kunst und Kultur: Schlüsselemente der Bildung. Ein europäisches Asset*. https://christine-muttonen.at/wp-content/uploads/2012/07/D_report_Kult-Bild_BPP_42_LoRes-1.pdf [13.10.2021].
- Rittelmeyer, C. (2016). *Bildende Wirkungen ästhetischer Erfahrungen. Beiträge zur Pädagogischen Grundlagenforschung*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Rogoff, I. (2008). "Turning" e-flux. <http://www.e-flux.com/journal/turning/> [13.10.2021].
- Schmidt, S. (2000). *Kalte Faszination. Medien, Kultur, Wissenschaft in der Mediengesellschaft*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Wertheimer, M. (1985/1924). *Über Gestalttheorie*. Opladen: Westdeutscher Verlag.